

Ertle, Ch.; Lehmann, J.; Schneider, P.

Leber, Alois (Hrsg.): Heilpädagogik. In der Reihe "Wege der Forschung".

Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 1980, ISBN 3-534-07249-4, VII, 414 Seiten, 4 Abb., Preis 79,- DM. [Rezension]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 32 (1983) 4, S. 157-158



Quellenangabe/ Reference:

Ertle, Ch.; Lehmann, J.; Schneider, P.: Leber, Alois (Hrsg.): Heilpädagogik. In der Reihe "Wege der Forschung". Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 1980, ISBN 3-534-07249-4, VII, 414 Seiten, 4 Abb., Preis 79,- DM. [Rezension] - In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 32 (1983) 4, S. 157-158 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-23117 - DOI: 10.25656/01:2311

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-23117>

<https://doi.org/10.25656/01:2311>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.v-r.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz
Leibniz-Gemeinschaft

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Zeitschrift für analytische Kinder- und Jugendpsychologie, Psychotherapie,
Psychagogik und Familientherapie in Praxis und Forschung

Herausgegeben von R. Adam, Göttingen · A. Dührssen, Berlin · E. Jorswieck, Berlin
M. Müller-Küppers, Heidelberg · F. Specht, Göttingen

32. Jahrgang / 1983

**VERLAG FÜR MEDIZINISCHE PSYCHOLOGIE IM VERLAG
VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH**

Summary

A Psychoanalytical Approach to the Teaching of Behaviorally Disturbed Children

Teachers, in their everyday working routine with behaviorally disturbed children, are quite frequently exposed to intensive stress. They are, therefore, quickly ready to demand „effective“ help and relief. Long-term supervision is thus indicated. Where, for external reasons, long-term

Nohl-Schule im Kinderdorf Gutenhalde, 7024 Bonlanden, zu danken.

supervision is not practicable, the here presented empirical model offers an alternative. Students of the teaching profession, during the practical part of their education, are instructed in the management of their own behavior. The theoretical basis is group work in the manner of Michael Balint and Freud's psychoanalysis.

Anschr. d. Verf.: Prof. Dr. phil. Christoph Ertle, Bachstraße 19, 7408 Kusterdingen-Jettenburg.

Buchbesprechungen

Hauschild, Thomas: Der böse Blick. Verlag Mensch und Leben, Berlin 1982, 250 Seiten, 26,80 DM.

Zunehmend wird in der Psychotherapie das Augenmerk auf die Körpersprache gerichtet. Dabei spielt auch die visuelle Kommunikation eine bedeutsame Rolle. Auf diese bezieht sich die vorliegende Untersuchung, die nur am Rande eine psychoanalytische, im wesentlichen eine ideengeschichtliche und sozialpsychologische ist, wie auch aus dem Untertitel hervorgeht. *Hauschild*, selbst Ethnologe, nennt seinen Plan, in diesem Buch Aspekte aus Kulturgeschichte, Volkskunde, Sozialpsychologie und Sozialanthropologie zum Thema „böser Blick“ erfassen zu wollen, größtenwahnsinnig. Er verweist in diesem Zusammenhang auch auf einen uner-müdlichen ewigen Doktoranden zu diesem Thema, der 18 Mill. Literaturangaben gesammelt hat, aber über der Zusammenstellung ohne Dissertation gestorben ist. Hier ist die Zusammenstellung auf 250 Seiten gelungen. Wenn die Fülle der Fakten und Sichtweisen auch zwischenzeitlich ermüden, so hilft doch der Reiz des Themas über diese Strecken hinweg.

Hauschild nimmt den Leser mit auf eine Reise, deren Ausgangspunkt die alte „abergläubische“ Sprache des Augenzaubers und deren Ende der „Blickkontakt“ des modernen Alltags darstellt. Unterwegs begegnen wir altgriechischen Skeptikern wie *Plutarch*, *Heliodors* „Äthiopischen Geschichten“, mittelalterlichen Hexenjägern, theatralischen Therapeuten wie *Messner*, aufgeklärten Schullehrern, letztlich auch *Hitlers Herrenblick*.

Anliegen des Autors ist es dabei, nicht den „erklärenden Wert“ einzelner Theorien zu be- oder widerlegen, sondern zu prüfen, wie und warum sich diese speziellen Theorien vom einfachen Wissen um den bösen Blick abgelöst haben. Er kommt zu der Feststellung: Je größer der Grad der Loslösung vom Ursprünglichen war, destomehr führte der theoretische Ansatz zu Unkenntnis oder verstümmelter Darstellung des bösen Blicks. Kennzeichnend für diese Aussage und die vom Autor vertretene Tendenz ist ein Zitat aus Dostojewskis *Idiot*, daß er dem Buch voranstellt: „Sie lachen? Sie glauben nicht an den Teufel? Nicht an den Teufel glauben, daß ist ein leichtsinniger, französischer Gedanke. Wissen Sie denn, wer der Teufel ist?“

Trotz aller Fakten, Erklärungsversuche und gesammelten Erkenntnisse, kann der Diskurs über den bösen Blick – und dem Wunsch des Autors entsprechend soll er es auch – in der Schwebe bleiben zwischen gläubiger und aufklärender Einstellung. In dieser Haltung sieht er auch eine Verbindung von Ethnologie

und Psychoanalyse und beruft sich dabei auf *Foucault*, daß beide Disziplinen einen privilegierten Platz inne haben, „weil sie an den Grenzen aller Erkenntnisse über den Menschen ... ein ständiges Prinzip der Unruhe, des in Fragestellens ... bilden“.

Monika Stille, Berlin

Leber, Alois (Hrsg.): *Heilpädagogik.* In der Reihe „Wege der Forschung“, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 1980, ISBN 3-534-07249-4, VII, 414 Seiten, 4 Abb., Preis: 79,- DM.

Die traditionelle, lange Jahre hindurch am medizinischen Modell orientierte Heilpädagogik, befindet sich, nicht zuletzt durch neuere Erkenntnisse der Soziologie und Sozialwissenschaft, in einer Paradigmakrise.

Leber, als Hochschullehrer tätig und Vertreter eines psychoanalytischen Ansatzes, will trotz des diffusen Bildes in Theorie und Praxis einen Überblick über den derzeitigen Stand der Heilpädagogik vermitteln. In seinem Vorwort kommentiert er in knapper Form die Beiträge der Autoren aus verschiedenen Fachgebieten. Zunächst begnügt er sich damit, Heilpädagogik als das zu bezeichnen, „was, im allgemeinen außerhalb der Sonderschule, in Institutionen oder durch einzelne Personen als pädagogisch-therapeutische Förderung gestörter, behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder und Jugendlicher verstanden wird.“

So ist es nicht verwunderlich, daß bereits der erste Abschnitt des Sammelbandes, „Zur Theorie der Heilpädagogik“, in vier sich teils ergänzende, teils widersprechende Artikel untergliedert ist.

Heil-, Sonder- oder Behindertenpädagogik, in der wissenschaftlichen Diskussion oft synonym verwandt, in der Praxis durch Tätigkeitsfelder abgegrenzt, setzt sich zunächst summativ aus Teilen der Medizin, Psychologie und Soziologie, sowie aus ihren Überschneidungen mit der Pädagogik zusammen. Aus der Sicht der Heilpädagogen *Manfred Gerspach* und *Emil Kobi* stellt sich für ihre Disziplin die Aufgabe, diese verschiedenen Ansätze zu integrieren. *Gerspach*, sich seiner Subjektivität bewußt, will die Psychoanalyse als Forschungsmethode einer kritischen Sozialwissenschaft in die Heilpädagogik miteinbeziehen um Veränderungen zu erreichen: „Theorie ist reflektierte Praxis; aus der vorfindlichen Praxis wird die Theorie unter emanzipatorischem Aspekt abgeleitet und in die Praxis zurückgeführt.“

Dieser Prozeß des Austausches ist die *praktische Theorie* der Heilpädagogik.“

Im Folgenden erläutern der Kinder- und Jugendpsychiater *M.H. Schmidt*, der verstorbene russische Sprachpsychologe *Lew Wygotski*, die ungarische Psychologin *A. Lanyi-Engelmayer* und *W. Thimm* unter soziologischem Aspekt ihre differenten Definitionen von „Behinderung“ und mögliche Therapieansätze. Diese Heterogenität wirkt dennoch in sich ergänzend, obwohl die angenommenen Ursachen der Störungen von Chromosomenaberrationen bis Stigmatisierungsprozessen reichen.

Zentrale Fragen, wie z.B. „Ist Behinderung angeboren oder anerzogen?“ oder „wer ist behindert, Behinderter oder Gesellschaft?“, bleiben weiter in der wissenschaftlichen Diskussion. Wir, die Rezensenten können nur hoffen, daß die Verhärtung der „Fronten“ in eine dynamische Entwicklung übergeht, die sich in Richtung einer individuellen Fallanalyse, einer wissenschaftlich begründeten Kasuistik also, bewegen könnte. Als noch bunter erweist sich die heilpädagogische Praxis. Wie im Komplementärkreis der Farben sind in der Heilpädagogik als Ganzes die Grundtöne gefunden, aber eine fast unendliche Nuancierung denkbar. Im zweiten Abschnitt folgt ein Erfahrungsbericht über „Verhaltenstherapie in der Heilpädagogik“ von *W. Redlin*, der über den Rahmen der klassischen Verhaltenstherapie hinausreicht. *Reiser* berichtet über Heilpädagogische Spielgruppen auf psychoanalytischem Hintergrund. *D. Pilz* definiert Legasthenie als Beeinträchtigung der Kommunikationsfähigkeit im konkreten sozialen Umfeld, befürwortet allerdings eine Therapie nach dem Morphemprinzip. Die Förderung der Psychomotorik bei Körperbehinderten wird von *H. Karl* betont, *M. Friedrich-Barthel* und *M. J. Schäfer* erläutern die Möglichkeiten des Einsatzes von Musik und Bewegung in der Heilpädagogik. Insgesamt wird das Spannungsfeld zwischen Pädagogik und Therapie sichtbar:

die geschilderten Ansätze zeigen in ihrer Differenzierung die Tendenz, Erkenntnisse anderer Wissenschaftsbereiche aufzunehmen und zu verarbeiten.

Der dritte Abschnitt schildert drei hoch interessante Integrationsversuche aus dem Ausland. *Jakob* berichtet von ihrer Arbeit am *Virginia Frank Child Development Center* in Chicago. Dort wurde ein umfassendes Modell einer Familienberatung und -therapie mit dem Ziel der Prophylaxe entwickelt, das bereits bei Kleinkindern ansetzt. *R. Mutter* hat sich intensiv mit der Versuchsschule von *Maud Mannoni* in der Nähe von Paris auseinandergesetzt. Die Grundlagen dieses revolutionären Modells sind die Psychoanalyse *Lacanscher* Prägung und *Mannonis* Theorem von der „Antipädagogik“. *R. Kohen-Raz* schildert eindrücklich den erfolgreichen Versuch, eine Gruppe entwicklungsgefährdeter Jungen mit Hilfe der Milieuthherapie in einen Kibbuz zu integrieren. Eine Diskussion über die Übertragbarkeit in bundesrepublikanische Verhältnisse steht noch aus.

Abschließend plädiert der Herausgeber des Bandes selbst für die Einrichtung psychoanalytischer Projektseminare in der Ausbildung von Heil- und Sonderpädagogen. Diese praxisbezogenen Seminare sollen Übertragung und Gegenübertragung durchschaubar machen, damit förderliche emanzipative Interaktion und einen befreienden Dialog mit psychisch gestörten Kindern ermöglichen.

Das gesamte Buch ist von Subjektivität geprägt, aber nicht einseitig. Der Leser sollte es nicht als Nachschlagewerk benutzen, sondern in seiner Ganzheit studieren. Gewisse Grundkenntnisse werden sicher vorausgesetzt, trotzdem sollte es zur angenehmen Pflichtlektüre für alle mit der Thematik Befassten werden. Wir können dem Werk nur eine möglichst große Verbreitung wünschen, der extrem hohe Preis wird dem allerdings abträglich sein.

Ch. Ertle, J. Lehmann, P. Schneider, Reutlingen

Mitteilungen

Am 13. und 14. Mai 1983 findet in Bremen eine Workshop-Arbeitstagung mit dem Leitthema: „Die wesentlichen Charakteristika und Wirkungsweisen Psychoanalytischer Therapie mit Kindern und Jugendlichen“ statt.

Anmeldung: Frau *Ursula Henning*, c/o Dipl. Psych. *W. Meyer*, Schwachhauser Ring 133, 2800 Bremen 1.

Der gemeinsame Kongreß der Allgemeinen Ärztlichen Gesellschaft für Psychotherapie (AÄGP) und der Deutschen Gesellschaft für Psychotherapie Psychosomatik und Tiefenpsychologie (DGPP) steht vom 9. bis 11. September 1983 in Heidelberg unter dem Thema: Psychotherapie und Allgemeinmedizin.

Die 12. Norddeutschen Psychotherapietage werden vom 1. bis 7. Oktober 1983 in Lübeck durchgeführt.

Leitthema: „Widerstand in der Psychotherapie – Vom Umgang mit Übertragung und Gegenübertragung“

Das Schwergewicht der Tagung liegt neben den Hauptreferaten am Vormittag wiederum in der Gruppen- und Seminararbeit an den Nachmittagen.

Leitung: Dr. med. *G. Iversen*, Bad Segeberg
Dr. med. *W. Koch*, Lübeck
Prof. Dr. med. *H. Leuner*, Göttingen
Prof. Dr. med. *H. Völkel*, Kiel

Ein vorgezogenes psychosomatisch-psychiatrisches Praktikum in kleinen Gruppen (begrenzte Teilnehmerzahl!) unter der Leitung von Prof. Dr. med. *H. Feiereis*, Lübeck und Priv.-Doz. Dr. med. *Chr. Reimer*, Lübeck, beginnt am 29. September 1983 und endet am 1. Oktober 1983 gegen Mittag.

Anfragen und Auskunft:

Tagungsbüro der Norddeutschen Psychotherapietage,
Postfach 3045, 2400 Lübeck 111,
Tel. 0451/599777 (Geschäftszeit: Mo.–Fr. 8.00–16.00 Uhr)